

konfisziert, die Schule im September aufgegeben und die rund 500 zumeist jüd. Schülerinnen vertrieben oder verschleppt. Hoch begabt und als geschickte Organisatorin bezeichnet, verstand es S., die auch als Schriftstellerin hervortrat und „Fraudoktor“ genannt wurde, bedeutende Persönlichkeiten für ihre zahlreichen Initiativen zu gewinnen. Ihr Andenken wird von einem Ver. wachgehalten, der u. a. Symposien („Schwarzwald Tage“), Ausst. usw. organisiert.

W. (auch s. u. bei H. Deichmann): Metapher und Gleichnis bei Berthold von Regensburg, phil. Diss. Zürich, 1900, publ. 1902; Die Ochsen von Topolschitz (= Fundaschen österr. Literatur 1), 1995; usw.; zahlreiche pädagog. und sozialkrit. Beitr. in österr., dt. und schweizer Z. und Ztg., v. a. in: Jahresberr. des Privat-Mädchen-Lyzeums (Gymnasial-Fortbildungskurse) der Frau E. S. 1–10, 1903–12.

L.: Czeike; *Jb. der Wr. Ges.; K. Michaelis, Glaeden skole, 1914; P. Stefan, Frau Doktor. Ein Bildnis aus dem unbekanntem Wien, 1922; Frauenbewegung, Frauenbildung und Frauenarbeit in Österr., 1930; Geschichte der österr. Mädchenmittelschulen*, hrsg. von A. Mayer, H. Meißner und H. Sieb, 1–2, 1952–55, *passim*; A. Herdan-Zuckmayer, *Genies sind im Lehrplan nicht vorgesehen, 1979; M. G. Hall, in: Das jüd. Echo 9, 1983, S. 113ff.; F. Scheu, Ein Band der Freundschaft. S.-Kreis und Entstehung der Vereinigung sozialist. Mittelschüler, 1985, s. Reg.; H. Engelbrecht, Geschichte des österr. Bildungswesens 4, 1986, s. Reg.; R. Göllner, Mädchenbildung um Neunzehnhundert. E. S. und ihre Schulen, phil. Diss. Wien, 1986; H. Deichmann, *Leben mit prov. Genehmigung. Leben, Werk und Exil von Dr. E. S., 1988; H. Spiel, Die hellen und die finsternen Zeiten, 1989, passim, bes. S. 56ff.; W. Killy, Literatur Lex. 10, 1991; K. Falland u. a., Wir sind die ersten, die es wagen, 1993, S. 113ff.; B. Schiferer, Vorbilder. Kreative Frauen in Wien 1750–1950, 1994, S. 81ff.; dies., in: Die Bukowina, hrsg. von J. Slawinski und J. P. Strelka, 1995, S. 201ff.; E. S. und ihr Kreis, hrsg. von R. Streibel, 1996; *Gelehrte Frauen*, red. von R. Korotin, 1996, S. 238ff.; Dr. E. S. (1872–1940), in: *Spurensuche NF 9, 1998, H. 3–4, S. 59ff.; R. Göllner, Kein Puppenheim: Genia S. und die Emanzipation (= Europ. Hochschulschriften, R. 3, 853), 1999; R. Freund, Land der Träumer, 2. Aufl. 2000, S. 101ff.; S.-Archiv (Dokumentation) im WStLA, Österr. Volkshochschularchiv (Volkshaus Ottakring), Stadtschulrat Wien, alle Wien; Mitt. Hildegard Meissner (†), Helene Rättig und Leonore Stur-Simon, alle Wien, Hans Deichmann, Milano, Italien. (M. Martischinig)***

—wald Hermann Schwarzwald, Beamter. Geb. Czernowitz, Galizien (Černivci, Ukraine), 13. 2. 1871; gest. Zürich (Schweiz), 17. 8. 1939. Ab 1900 verhehlt. mit Eugenie S. (s. d.). Nach Absolv. von Gymn. und Univ. in Czernowitz (Dr. jur. 1893) hier 1895–97 Rechtspraktikant und Auskultant, 1897–99 ao. Hörer der jurid. Fak. in Wien, ab 1899 hier als beamteter Sekr. und 1905–13 als Vizedir. im Österr. Handelsmus. für Exportförderung zuständig. Im selben Jahr Berufung ins Handelsmin., 1917 ins Finanzmin., wo S. 1919 als Min.Rat Leiter der Kredit- und Währungs-

sektion und 1921–24 als Sektionschef tätig war, wobei S.s Hauptverdienste die Begehung der Völkerbundanleihen, Equilibrierung des Budgets, Stabilisierung der Währung und Mitbegründung der Notenbank waren. S. wurde auf Empfehlung von Finanzmin. Viktor Kienböck ab der Pensionierung (1924) bis 1925 als Gen.Rat und Präs. der Wr. Repräsentanz der Anglo-Austrian-Bank Ltd. angestellt, war 1925–29 Verwaltungsrat mehrerer Ind.Konzerne und Geldinst. in Wien und ab 1931 neben gleichen Funktionen in Preßburg hier auch Dir. der Dynamit Nobel AG und später Dion.Rat der Nobel Bickford AG bis zur Emigration 1938 mit seiner Frau in die Schweiz. Das Ehepaar S. hinterließ in der österr. Literatur (Karl Kraus, R. v. Musil, beide s. d.) mehrfach Spuren.

W.: Geld für Dtd. und Österr., 1914; mehrere wirtschaftspolit. Aufsätze in Fachz.; usw.

L.: *Jb. der Wr. Ges.; Compass 69, 1936, Personenverzeichnis; H. Loewenfeld-Russ, Im Kampf gegen den Hunger, 1986, s. Reg.; H. Deichmann, Leben mit prov. Genehmigung. Leben, Werk und Exil von Dr. E. Schwarzwald, 1988, s. Reg.; G. Enderle-Burcel – M. Follner, Diener vieler Herren. Biograph. Hdb. der Sektionschefs der Ersten Republik und des Jahres 1945, 1997; AdR, UA, beide Wien. (M. Martischinig)*

**Schwathe** Hans (Taufname Johannes), Bildhauer und Medailleur. Geb. Strachwitzthal, Schlesien (Strachovičky, Tschechien), 28. 5. 1870; gest. Wien, 27. 10. 1950. Stammte aus ärm. Verhältnissen. Nach Besuch der Volksschule absolv. S. bis 1887 in Groß-Kunzendorf (Velké Kuněčice) die Steinmetzlehre und besuchte anschließend bis 1890 die Schles. Landesfachschule für Marmorind. in Saubdorf (Supkovice). 1890–99 stud. er u. a. bei August Kühne und Otto König an der Wr. Kunstgewerbeschule. Nach einer Stud.Reise nach Italien (1897) ließ er sich in Wien nieder, erhielt aber anfangs nur unbedeutende Aufträge; erst ab 1903 wurde er in der Öffentlichkeit bekannter und sein materialgerechtes, überzeugendes Gestaltungsvermögen verhalf ihm bald zum künstler. Durchbruch. So arbeitete er in der Folge u. a. für die Schriftsteller Adam Trabert und R. Kralik v. Meyerswalden (s. d.) sowie für Lueger (s. d.). S.s *Euvre*, bes. seine kunstgewerbl. Arbeiten, ist geprägt vom florealen Jugendstil; später sind auch Einflüsse der mittelalterl. Bildhauerei in seinem Werk bemerkbar.

W.: Franz Joseph, 1898 (Büste, Heeresgeschichtl. Mus., Wien); Schiller-Denkmal, 1905 (Těšín); Marienfigur für die Marienbrücke, 1908, Kardinal Gruscha-Denkmal,